Nr. 216. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 8. Mai 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 8. Mai. Die Zentrumsfraktionen des Reichstags und Landtags haben am Mittwoch, wie bereits mitgetheilt, bei einem Festmahl das fünfundzwanzigjährige Gedächtniß ihres Bestehens gefeiert. In der Rede trat ersichtlich das Bemühen zu Tage, sich als die Vertretung des ganzen „christlichen Volkes“ zu feiern, da man doch die Fiktion aufrecht erhalten möchte, man sei keine konfessionelle, sondern eine politische Partei. Im Gegensatz dazu versichert aber die „Germania“, daß das Fest als „Fest des ganzen (?) katholischen Volkes“ zu betrachten sei. Aus den Reden seien einige bezeichnende Auslassungen wiedergegeben. Graf Hompesch, der auf die beiden Gewalten zu toasten hatte, wobei, wie hergebracht, erst der „Papstkönig“, dann der Kaiser kam, betheuerte, das Zentrum habe die Liebe zum gemeinsamen Vaterland bethätigt „im langen und ehrlichen Ringen um die Rechte und die Freiheit der Kirche, bethätigt in den parlamentarischen Körperschaften durch die ernsteste Sorge für das Wohl des ganzen (!) Volkes“. Der Vertreter der Zentrumspresse verstieg sich in seinem Toaste auf die Fraktionen zu der Wendung: „Das Ausland beneidet uns eigentlich um nicht Vieles, aber um Eines beneidet uns das Ausland sicherlich, um die Zentrumsfraktion.“ Dr. Lieber „lenkte den Blick“ auf „einige treue Genossen, die unsere parlamentarischen Nöthen, Leiden und Freuden ehrlich getheilt haben“; er sagte: „Alles was wir erstritten und erlitten, Alles was wir erreicht haben, erinnert uns in unauslöschlicher Dankbarkeit an die treuen Freunde, namentlich an zwei unserer parlamentarischen Gruppen, mit denen zusammenzugehen uns den unauslöschlichen Haß unseres großen Widersachers in den hinter uns liegenden 25 Jahren wesentlich zuzog, mindestens aber verschärfte — an die Welfen und Polen. (Lebhaftes Bravo!) Wir wissen, was wir ihrer treuen Unterstützung verdanken, und wir lassen diesen Festtag nicht vorübergehen, ohne im Kranze unserer Erinnerung auch ihrer in dankbarer Treue zu gedenken.“ — Natürlich antwortete namens der Polen der Abg. Fürst Radziwill mit einer Rede auf den Fortbestand der Fraktionen; für folgenden Passus erhielt er ein dankendes Bravo: „Wenn wir auf die Thätigkeit der 25 Jahre, die mit derjenigen unserer Partei zusammenfällt, zurückblicken, so bewegen uns keineswegs niedrige egoistische oder opportunistisch-politische Gefühle. Nein, meine Herren, ein viel höheres, ein viel erhabeneres Gefühl bewegt uns heute, das Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott, daß er uns vergönnt hat, an der Seite einer Partei zu kämpfen, von der wir die Gewißheit haben, daß sie mit uns dieselben Grundsätze verfolgt.“ Dann sprach der Welfe Götz von Olenhusen unter Hinweis auf die Mandate, die seine Partei der in ihren Wahlkreisen ausschlaggebenden Zentrumswählerschaft verdankt. Auch der Reichstagspräsident Freiherr von Buol hielt als Gast eine Rede; er erinnerte an die langen Reihen der stark gelichteten Zentrumssitze im Reichstag. Als Abschluß dieses Bildes sei ein lateinisches Glückwunschtelegramm des Bischofs von Münster erwähnt, welcher alles Heil und Segen wünschte den Zentrumsfraktionen, die sich fünfundzwanzig Jahre hindurch in hervorragender Weise verdient gemacht haben um die Kirche und um das Vaterland“ — wie aber der Verlauf des Festes zeigt, namentlich um das letztere!

— Ueber das Befinden des Reichskanzlers bringt die „Magdeb. Ztg.“ nachstehende, den bisher verbreiteten Meldungen widersprechende, weniger günstig lautende Angaben:

„Bei der Ungunst der Witterung schreitet die Genesung des Fürsten Hohenlohe nur langsam vorwärts. Seine Erkrankung scheint auch ernsthafter gewesen zu sein als die Zeitungsberichte erkennen ließen. Mit dem Erkältungszustande waren Fiebererscheinungen verbunden, und wenn diese auch bald behoben sind, so ist doch bei dem Alter des Fürsten Schonung und Vorsicht auch jetzt noch geboten, obwohl ernstlichere Verwickelungen zum Glück als ausgeschlossen gelten können. Ob der Fürst früher als sonst seinen üblichen Sommerurlaub antreten oder ob er vorher noch eine kleine Erholungsreise antreten wird, ist noch nicht festgestellt und wird wohl von der Witterung und der Geschäftslage im Reichstage abhängig sein, die sich auch noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt. Wird doch jetzt mit Sicherheit noch auf die Einbringung der Vorlage wegen der vierten Bataillone gerechnet. Daß der Fürst auch während seiner Erkrankung es sich nicht hat nehmen lassen, die laufenden Arbeiten zu erledigen, ist bereits mitgetheilt worden.“

— Der Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland hielt am 2. Mai in Eisenach seine zweite Sitzung. Es wurde mit Befriedigung anerkannt, daß in mehreren Bundesstaaten zur Zeit eine zielbewußte Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens eingeleitet ist. Die Organisation des Zentralverbandes, welcher jetzt sämtliche Bundesstaaten umfaßt, wurde dahin festgelegt, daß künftighin jeder Bundesstaat bezw. für Preußen jede Provinz durch mindestens zwei kaufmännische Vertreter und zwei Vertreter der Lehrkörper im Zentralausschuß vertreten sein solle. Die Berathungen finden in den beiden Körperschaften gesondert statt. Die Zentralleitung liegt in einem Vorstande, der sich aus Mitgliedern beider Körperschaften zusammensetzt. Die nächste Sitzung des Zentralausschusses wurde auf Anfang Oktober, der nächste Kongreß auf Juni 1897, und zwar in Leipzig, festgesetzt.

— Ueber die Gründe, aus denen Herr Stöcker und seine Freunde aus dem evangelisch-sozialen Kongreß ausgeschieden sind, melden verschiedene Blätter:

Die Ausgetretenen (Stöcker, Burckhardt, Hahn und Rahlenbeck) haben sich dadurch verletzt gefühlt, daß von einer Anzahl namhafter Komiteemitglieder Herrn Stöcker die Bitte nahe gelegt wurde, er möge — unter selbstverständlichem Verbleib im Aktionskomitee! — freiwillig auf das Vizepräsidium im Kongreß verzichten, um dadurch dessen volle Unabhängigkeit von seiner sozialpolitischen Parteistellung, wie von den an seine Person sich knüpfenden Händeln klar zu erweisen. Herr Stöcker hat diese Bitte mit seiner Austrittserklärung beantworten zu müssen geglaubt.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der „Reichsbote“ hatte bemerkt, daß die Regierung einen dem Zedlitzschen ähnlichen Gesetzentwurf, wenn derselbe von der konservativen Partei vorgelegt würde, nicht zurückweisen könne, weil sie früher selbst für denselben eingetreten sei. Deshalb hatten wir das konservative Blatt daran erinnert, daß von der Regierung, welche jenen Entwurf einbrachte, heute nicht viel mehr übrig ist. Der „Reichsbote“ erwidert, das sei wohl richtig, „allein die Politik der Regierung wird doch nicht von den Ministern willkürlich bestimmt; wenn auch die Minister wechseln, so bleibt doch der König und er ist es denn doch, der in Preußen die Minister beruft und die Politik bestimmt“. — Allerdings; aber sollte der „Reichsbote“ sich nicht entsinnen, welche Stellung der König zu dem Zedlitzschen Entwurfe eingenommen hat?

— Die nationalliberalen Abgg. Knebel und v. Eynern haben folgende Interpellation im Abgeordnetenhause mit Unterstützung ihrer Fraktion eingebracht:

Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die nachfolgende Anfrage: Hat das königliche Staatsministerium Kenntniß genommen von der Erklärung des Ministers für Landwirthschaft rc. im Herrenhause vom 26. März 1896, wonach bei der Vertheilung von Staatszuschüssen zu landwirthschaftlichen Zwecken künftig diejenigen Provinzen, welche Landwirthschaftskammern eingeführt haben, besonders berücksichtigt werden sollen? und welche Stellung nimmt das königliche Staatsministerium dieser Erklärung gegenüber ein?

— Zur dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Ernennung der Gerichtsassessoren, sind folgende Anträge im Abgeordnetenhause eingebracht worden: Abg. Rintelen beantragt mit Unterstützung von Zentrumsabgeordneten und Polen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, herbeiführen zu wollen, daß im Wege der Reichsgesetzgebung die §§ 2 und 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in der Richtung abgeändert werden, daß die Fähigkeit zum Richteramte durch Ablegung dreier Prüfungen erlangt wird, eventuell dahin, daß in den einzelnen Bundesstaaten auch bestimmt werden kann, daß zwischen der ersten und zweiten Prüfung eine Zwischenprüfung stattfinde und daß von deren Bestehen die Zulassung zur zweiten Prüfung in dem betreffenden Bundesstaate abhängig gemacht werde.

— Die „Berl. Korr.“ schreibt: Die Nummer 126 der „Frankfurter Zeitung“ bringt die Nachricht, daß nach einer ihr zugegangenen Mittheilung Erhebungen über eine neue Branntweinsteuernovelle zu dem Zwecke eingeleitet seien, um die im Süden Deutschlands vorherrschende Materialbrennerei zu Gunsten der landwirthschaftlichen Brennereien zu benachtheiligen. Diese Nachricht ist unrichtig. Die Bemerkungen, welche von der „Frankfurter Zeitung“ an diese Nachricht angeknüpft werden, erledigen sich hiermit von selbst.

— Auf Rechnung der chinesischen Regierung zahlte gestern die Deutsch-asiatische Bank in Berlin an die Bevollmächtigten der japanischen Regierung etwa 84 Millionen Mark, zur Hälfte in Checks auf London, zur Hälfte in Checks auf die Reichsbank, bei welcher der Betrag auf Rechnung der japanischen Staatsbank hinterlegt worden ist.

— In der gestrigen Vormittagssitzung des Kongresses der sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands wurden nach langer Erörterung folgende Anträge angenommen: „Die Aufgaben der Generalkommission sind: 1. Die gewerkschaftliche Agitation, namentlich in den Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter nicht oder nicht genügend organisirt sind, zu fördern, sowie den Zusammenschluß kleinerer Verbände und Lokalorganisationen zu Industrieverbänden anzustreben. 2. Die von den Gewerkschaften aufgenommenen Statistiken, soweit sie allgemeines Interesse haben, zusammenzustellen und solche über Stärke, Leistungen und Entwickelung der Gewerkschaften, sowie solche über sämtliche Ausstände selbstständig aufzunehmen. 3. Wichtige Publikationen wie bisher im „Korrespondenzbl.“ zur Weiterverbreitung durch sämtliche Gewerkschaftsblätter zu veröffentlichen. 4. Pflege der internationalen Beziehungen zu den Gewerkschaften anderer Länder. 5. Die allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresse einzuberufen und die hierzu nöthigen Vorarbeiten zu erledigen. Die Kongresse sind nach Bedürfniß, mindestens jedoch alle drei Jahre einzuberufen. Auf Antrag von 60 Mitgliedern ist die Generalkommission verpflichtet, den Kongreß einzuberufen. Zur Theilnahme an diesen Kongressen sind sämtliche Zentralorganisationen und solche Lokalorganisationen berechtigt, welche verhindert sind, sich zentral zu organisiren. In Zweifelfällen entscheidet die Generalkommission. Ausgeschlossen von der Theilnahme an den Kongressen sind alle Gewerkschaften, die ohne genügende Entschuldigung mit drei Vierteljahrsbeiträgen im Rückstande sind u. s. w. Bei den Abstimmungen kam es zu Zwischenfällen, indem von einzelnen Delegirten sowohl für als wider die Anträge gestimmt wurde, wodurch mehrmalige Abstimmungen nothwendig wurden. — Im Weiteren beschäftigte sich der Kongreß mit dem „Wortbruch der Berliner Herren- und Knaben-Konfektionäre.“ Nach langer Debatte gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: „Seine volle Verachtung drückt der Kongreß über den Wortbruch der Berliner Herren- und Knaben-Konfektionäre aus, die nach wenigen Wochen die feierlich vor dem Einigungsamt eingegangenen Verpflichtungen gebrochen haben. Sämtliche gewerkschaftlich organisirten Arbeiter Deutschlands verpflichten sich, die Konfektionsarbeiter und Näherinnen in dem Kampfe zu unterstützen, der nothwendig werden wird, um endlich einigermaßen Ordnung in die Konfektions-Industrie zu bringen.“

— Unter der Ueberschrift: „Polnische Parade“ schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Im August d. J. findet in Posen eine Heerschau der polnischen Turn-Vereine statt. Sie führen den Namen „Sokol-“, d. h. Falken-Vereine. Die Fahnen zeigen in ihrem Felde den Falken, und die Mitglieder tragen an der mit grauem Krimmer besetzten Mütze eine lange Schwanzfeder jenes „stolzen Vogels“. Daß in den „Sokol-Nestern“ geturnt wird, wollen wir nicht bestreiten. Das Turnen ist aber nicht Hauptzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, nämlich zur nationalen Propaganda. Schon die Sokol-Tracht ist zum Turnen so ungeeignet wie möglich. Ein langer, bis zu den Knien reichender, mit weißem Krimmer und rothem Tuch verbrämter Rock, weite Pluderhosen und gar hohe Stiefel bilden die „Montur“. Alle polnischen Turnvereine sind ausnahmslos Vereine zur Förderung des Polenthums. Mit Stolz und heimlicher Hoffnung blickt das Volk auf seine „Sokols“, die in der Leibesübung kriegerische Kraft und Ausdauer erwerben wollen und daneben die ausgesprochenen Vertreter des nationalen Fanatismus, „das polnische Volk in Montur und Waffen“ darstellen. Mit dem Leichtsinn des Stärkern hat die Regierung die Sokolvereine groß werden und damit eine fanatische Schaar erstehen lassen, deren durchgeführte Gliederung in einer doch schließlich nicht unmöglichen ernsten Stunde die schwersten Gefahren in sich birgt. Die Sokolvereine zählen vorwiegend die Anhänger der demokratischen Volkspartei, der „Jungpolen“, zu ihren Mitgliedern. Die Volkspartei bekämpft erbittert den loyalen Anschluß an die Krone Preußens, wie ihn — wenigstens angeblich — die Kuryergruppe Stablewski-Koscielski erstrebte. Die Sokols, überwiegend Leute der niedrigern Schichten, bergen daher nicht nur in sich den Gedanken des Kampfes gegen die preußische Herrschaft, sondern auch gegen das monarchische Prinzip. In der polnischen Presse, die sich schon jetzt an dem nationalen Eindruck der polnischen Sokolparade berauscht, war der nationale und politische Gedanke der Sokols erörtert worden, als es der „Przeglad“, eine Wochenschrift volksparteilich-demokratischer Richtung, für zweckmäßig befand, die Polen zu mahnen, in der Augustrevue nur einen friedlichen, turnerischen Wettbewerb zu erblicken, nicht aber eine nationale oder parteipolitische Demonstration. Gradezu ängstlich, meinte das Blatt, solle man alle und jede politische Kundgebung vermeiden! Für Eingeweihte sind solche Mahnungen eine sichere Witterung! Man weiß, daß die Sokolheerschau eine Parade der antipreußischen Kerntruppen ist, man weiß, daß mit polnischen Fahnen und Emblemen paradirt wird, man weiß, daß der Umzug der „montirten Vorkämpfer“ die polnischen Herzen höher schlagen lassen wird, man fühlt den taumelnden Rausch jener kommenden Tage, man möchte aber die Behörden überraschen, sie betölpeln, unter dem Deckmantel des „turnerischen Wettbewerbs“ die Wachsamkeit einschläfern und doch den vollen Erfolg des „momentanen Impulses“ einheimsen, darum tönen Schalmeien des Friedens, darum verfehmt man jetzt jede politische Kundgebung.“

— Nachdem vor einiger Zeit die der Bearbeitung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom Juni v. J. zu Grunde zu legenden Tabellen für die land- und forstwirthschaftliche Betriebsstatistik sowie die Gewerbestatistik endgültig festgestellt waren, ist man an den zuständigen Stellen bei der statistischen Arbeit auch nach diesen Richtungen hin eifrig thätig. Allerdings wird es noch geraumer Zeit bedürfen, um mit Veröffentlichungen über das Gewerbe im Allgemeinen und die einzelnen Berufszweige im Besonderen an die Oeffentlichkeit zu treten, jedoch hat es bei den Zählungen von 1875 und 1882 auch nicht anders sein können. Es ergiebt sich bei der endgültigen Bearbeitung noch die Nothwendigkeit einer ganzen Anzahl von Nachprüfungen, die erst erledigt sein müssen, ehe eine Veröffentlichung vorgenommen werden kann. Man wünscht Vorkommnisse früherer Jahre, wie z. B. daß ein Bundesstaat nach der Veröffentlichung seine gesamten Angaben über die einzelnen Erwerbszweige berichtigen mußte, diesmal zu vermeiden. Wie bei der Aufstellung der für die landwirthschaftliche und gewerbliche Statistik maßgebenden Tabellen, so wird auch bei ihrer Bearbeitung der Gesichtspunkt im Vordergrunde stehen, daß die Vergleichung mit den Ergebnissen der Jahre 1875 und 1882 möglichst erleichtert wird. Einen ganz besonderen Aufschluß darf man von der Zusammenstellung der Ergebnisse der Zählung des Jahres 1895 insofern erwarten, als sich danach die Zahl derjenigen Personen, welche der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, wird feststellen und berechnen lassen, inwieweit im Allgemeinen und in den Bezirken der einzelnen Versicherungsanstalten die Vorschriften des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Entrichtung der Wochenbeiträge innegehalten werden. Vielleicht werden sich daraus auch Aufschlüsse über die Gründe der schlechten finanziellen Lage vereinzelter Anstalten gegenüber der vorzüglichen bei der großen Mehrzahl derselben ergeben.

— Wegen der Errichtung einer Töpferschule in dem am frischen Haff gelegenen Städtchen Tolkemit finden gegenwärtig zwischen Regierung und Gemeinde Verhandlungen statt. Es steht zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebniß gelangen. Bisher giebt es in der preußischen Monarchie zwei vom Staate und Anderen gemeinschaftlich unterhaltene keramische Fachschulen, die eine zu Grenzhausen-Höhe im Regierungsbezirk Wiesbaden, die andere in Bunzlau. Die erstere erfordert einen jährlichen Staatszuschuß von 7950, die zweite von 9390 Mark. Sollten die Verhandlungen wegen der keramischen Fachschule in Tolkemit zum Abschluß kommen, so würde sich im nächstjährigen Etat eine darauf bezügliche Neuforderung befinden.

### Niederlande.

**Haag**, 7. Mai. In der zweiten Kammer antwortete der Kolonialminister auf eine Anfrage van Genneps über die Ursachen des Verraths des Atschinesenführers Tuku Djoban, es fehle an schriftlichen Nachrichten. Die wahrscheinlichen Gründe des Verraths seien die Eitelkeit und die Unbeständigkeit des Atschinesenführers. Der Minister erklärte, er werde niemals seine Zustimmung zum Aufgeben der Konzentrationslinie ertheilen, diese Linie dürfe aber auch nicht ausgedehnt werden.

### Frankreich.

**Paris**, 7. Mai. Nach einer amtlichen Drahtmeldung aus Cayenne meuterten an Bord der Goëlette „Delta“ Sträflinge, die nach Montagne d'Argent geschafft werden sollten, bemächtigten sich der Leitung des Schiffes und gingen in Venezuela ans Land. Die Besatzung des Schiffes ist später in Demarara angekommen.

### Italien.

**Rom**, 7. Mai. Das Ableben des Kardinals Galimberti, der als eines der gemäßigtsten Mitglieder des Kardinals-Kollegiums in allen politischen und diplomatischen Kreisen der Hauptstadt allgemein beliebt war, hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Der Papst zeigte sich bei der Nachricht von dem Todesfall sehr ergriffen. Am 25. April 1836 zu Rom geboren, hat der nunmehr Hingeschiedene ein Alter von sechzig Jahren erreicht. Seine geistliche Erziehung erhielt er im Priesterseminar zu Rom und erwarb in drei Fakultäten: der theologischen, der juristischen und der philosophischen den Doktorgrad. Nachdem er am Kollegium de propaganda fide, sowie an der Universität Kirchengeschichte gelehrt hatte, wurde er von Pius IX. im Jahre 1868 zum Domherrn am Lateran und später zum Hausprälaten ernannt. Leo XIII. berief ihn als Domherrn an die Peterskirche und später als Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. An den Ausgleichsverhandlungen zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle nahm Galimberti regen Antheil, wie er denn auch in der dem Papste zum schiedsrichterlichen Spruche unterbreiteten Karolinenangelegenheit die Aktenstücke bearbeitete. Im März 1887 überbrachte er als außerordentlicher Gesandter des Papstes dem Kaiser Wilhelm I. die Glückwünsche Leos XIII. zum 90. Geburtstage. Nachdem er noch den Posten als päpstlicher Nuntius in Wien bekleidet hatte, wurde er am 16. Januar 1893 zum Kardinal ernannt.

### Serbien.

**Belgrad**, 7. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist um 7 Uhr 20 Min. eingetroffen. Zu seinem Empfange waren auf dem Bahnhofe der König, der türkische Botschafter, die Minister, die höchsten Würdenträger und die Generalität anwesend. Der König und der Fürst fuhren mit einer Eskorte von Gardetruppen durch die festlich geschmückten und illuminirten, von einer zahlreichen Menschenmenge gefüllten Straßen in den königlichen Palast. Das Volk begrüßte die Herrscher aufs lebhafteste.

Die in zwei Sonderzügen hier eingetroffenen bulgarischen Deputationen wurden von der Bevölkerung aufs wärmste empfangen. Alle Belgrader Blätter begrüßen in ihren Leitartikeln die bevorstehende Ankunft des Fürsten von Bulgarien.

### Griechenland.

**Athen**, 8. Mai. Die Nachrichten aus Kreta lauten immer bedrohlicher. Nach den Gefechten bei Episkopi und Selia ist es abermals zu Nachemorden beiderseits gekommen, indem drei unbewaffnete Christen und ein Türke bei Chordaki abgeschlachtet, ein Gendarm verwundet wurden. Vor einigen Tagen befahl die hiesige Regierung dem Generalkonsul in Kanea, alle Mittel aufzubieten, das Reformkomitee zu überreden, sich aufzulösen, da gegenwärtig Verhandlungen mit der Pforte wegen Wiederherstellung der kretensischen Privilegien gepflogen werden, wobei die Thätigkeit des Komitees störend wirkt. Der Generalkonsul schickte darauf eine Abordnung zum Komitee ins Schakiagebirge. Das Komitee weigerte sich jedoch auseinanderzugehen, versprach aber sich aufzulösen, sobald die Pforte die kretensische Kammer einberiefe und ihr die Wiederherstellung der Privilegien mittheilte. Diese Einberufung war übrigens von der Pforte längst für den heutigen Tag versprochen, gestern ist sie jedoch auf den Herbst verschoben worden. Hiesige Kreise verhehlen nicht die Besorgniß wegen der Folgen dieser unaufrichtigen und unklugen Politik der Pforte. Es wird immer klarer, daß ohne einen gewaltigen Zwang die Pforte den Kretensern nicht gerecht werden wird.

## Die Berliner Gewerbeausstellung.

Am 1. Mai ist die Gewerbeausstellung programmäßig eröffnet worden, und es hat alles „geklappt“. Das Publikum ist jetzt an der Regierung, und die Aussteller und Berichterstatter, welche bisher die Alleinherrschaft auf dem Platze hatten, verlieren sich in der Menge. Das Publikum giebt den Ton an, es kritisirt, bewundert, nörgelt und staunt. Da ist zunächst die Entreefrage, welche vielfach erörtert wird. Man ist bei der Berliner Ausstellung gänzlich von dem bisherigen Prinzip abgewichen. Während man in Paris und Chicago ein ziemlich bedeutendes Eintrittsgeld erhob, dafür aber auch Zutritt zu Allem gewährte, geht man in Berlin von einem ganz andern Standpunkte aus. Hier werden dem Mops die Ohren langsam abgeschnitten, um einmal scherzhaft zu reden. Für 50 Pf. erschließen sich einem zunächst einmal die Pforten der eigentlichen Gewerbeausstellung, und was einem hier geboten wird, genügt für einen Tag vollkommen. Wer aber weiter strebt, nach Alt-Berlin, nach Kairo oder in unsere Kolonien, der entrichtet für jede dieser Freuden noch einmal eine halbe Mark. Wer an einem Tage alles abmachen will, der kann sich ja ein vollständiges Heft für 4 Mark anschaffen und ist dadurch in denselben Verhältnissen wie in Paris und Amerika. Für den Massenbesuch aber ist die getroffene Einrichtung entschieden sehr segensreich, denn die Trennung von 5 Nickeln ist doch nicht so schmerzlich, wie die von 5 Franks oder von einem Dollar.

Bezahlen wir also gutwillig und treten darnach ein. Wir sind in der Berliner Gewerbeausstellung, und es ist nicht mehr wie recht und billig, daß wir uns zunächst einmal ansehen, was die Stadt Berlin selbst ausgestellt hat.

Sie führt uns ihre Kanalisation und ihre Wasserwerke vor. Es ist keine Kleinigkeit, eine Riesenstadt mit Wasser zu versorgen, und noch schwieriger ist die Fortführung der Abwässer. Die Einrichtungen Berlins hierfür sind mustergültig für die ganze Welt, und für die Bewohner von Kleinstädten, in denen Brunnen und Rinnsteine noch an der Tagesordnung sind, ist diese Ausstellung besonders interessant. Wir sehen dort, wie die Abwässer das Haus verlassen und sich in dem Hauptkanalisationsrohr, in welchem ein Mann bequem aufrecht gehen kann, sammeln. Weiter finden wir sogar ein Stückchen Rieselfeld. Mit Unrecht sind diese Rieselanlagen in schlechten Ruf gekommen. Man sagt dem darauf wachsenden Riesenspargel und den gigantischen Kohlköpfen nach, daß sie schal und wässerig wären. Das ist ein unbegründetes Vorurtheil, welches durch diese Ausstellung hoffentlich auch erschüttert werden wird.

Weiter fällt unser Blick hier auf die kolossalen gußeisernen Rohre, welche Berlin das Wasser zuführen. Wir können seine Vertheilung verfolgen und sehen auch, wie solch ein Rohr aussieht, wenn es vierzig Jahre unter der Erde gelegen hat. Ein großes Modell zeigt uns weiter die Pumpen und Filteranlagen.

Vor uns liegen gewissermaßen die Adern der Stadt, in denen sich der Kreislauf vom Fluß zum Fluß vollzieht. Fast möchte es scheinen, als ob hier einem unbedeutenden Gegenstand zu viel Aufmerksamkeit geschenkt würde. Seiner vorzüglichen Wasserversorgung und Kanalisation hat es Berlin aber zu verdanken, daß es eine der gesundesten Städte der Welt ist, und so konnte Berlin in der That kein besseres Ausstellungsobjekt wählen.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 8. Mai. Zur Erleichterung des Besuchs der Gewerbe- und Schifffahrtsausstellung in Kiel werden an jedem Donnerstag in der Zeit vom 14. Mai bis 24. September d. Js. bei der Fahrkarten-Ausgabestelle in Stettin Sonder-Rückfahrkarten 1., 2. und 3. Klasse zu allen fahrplanmäßigen Zügen nach Kiel mit 5tägiger Gültigkeit ausgegeben und zwar: a) über Neubrandenburg-Lübeck-Eutin zum Preise von 33,20 Mark 1. Klasse, 23,90 Mark 2. Klasse und 17,30 Mark 3. Klasse; b) über Neubrandenburg-Lübeck-Oldesloe-Neumünster zum Preise von 35,30 Mark 1. Klasse, 25,50 Mark 2. Klasse und 18,40 Mark 3. Klasse. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Fahrtunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Kiel ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen. Findet letztere dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückreise ihre Gültigkeit. Auf eine Sonder-Rückfahrkarte zum vollen Preise werden 25 Kilogramm, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 Kilogramm Freigepäck gewährt. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Fahrkarten-Ausgabestelle.

* Einem vielfach geäußerten Wunsche Rechnung tragend, wird am kommenden Sonntag in der Philharmonie noch ein Streichkonzert von der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Unger gegeben werden. Da die herrschende Maikühle den längeren Aufenthalt im Freien kaum für längere Zeit gestattet, dürfte das Konzert voraussichtlich regen Zuspruch finden. Der Beginn ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh um 6 Uhr in der Elisabethstraße vor dem Hause Nr. 65. Dort stürzte von der höchsten Etage eines Gerüstes der Maurergeselle Robert Fritz auf das Straßenpflaster herab und blieb schwer verletzt liegen. Der Bedauernswerthe hatte beide Oberschenkel gebrochen und außerdem einen Schädelbruch erlitten. Mitteist des Feuerwehr-Krankenwagens wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus überführt.

* In einer heute Vormittag bei Sucker abgehaltenen Versammlung der streikenden Hafenarbeiter wurde mitgetheilt, daß die Verhandlungen bisher noch zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt haben, man hoffe, daß in einer heute Nachmittag zwischen der Streik-Kommission und den Stauern stattfindenden Besprechung eine Einigung erzielt werden würde. Ueber das Resultat der letzterwähnten Zusammenkunft wird in einer auf heute Abend einberufenen Versammlung Bericht erstattet werden.

— Der Vorstand des hiesigen Vereins deutscher Kriegsveteranen macht mit Bezug auf seine gestrige Bekanntmachung, betreffend die 25jährige Friedensgedenkfeier, noch darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitgliedern (Kombattanten) die Theilnahme an dem Sonntag früh 8 Uhr stattfindenden Kirchgange zum Dankgottesdienst in der Schloßkirche gern gestattet ist.

— Von Seiten des pommerschen Fischereivereins werden auch fernerhin für jede erlegte Fischotter 3 Mark Prämie gezahlt.

— Gestern sah man in den hiesigen Straßen viele Marine-Matrosen, dieselben gehörten zur Mannschaft des Panzerschiffes „Hagen“, welches, von den Schießübungen von Danzig kommend, gestern in Swinemünde eintraf und bis zum Sonnabend dort verbleibt.

— Die diesjährige Delegirtenversammlung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands findet am 26. und 27. Mai in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Verbilligung der Verwaltung der Arbeiterversicherung, Wohnungsreform und Anstellung weiblicher Hülfskräfte bei der Fabrikinspektion.

— Der preußische Handelsminister hat angeordnet, daß ihm künftig über alle Neubildungen von Handwerker-Kreditgenossenschaften wie auch von Verbandskassen solcher Genossenschaften im Sinne des § 2 Ziffer 1a des Gesetzes betreffend die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits vom 31. Juli 1895 Anzeige zu erstatten ist.

— Nach einem Urtheil des Reichsgerichts steht dem Handlungsgehülfen gegen den Prinzipal kein Rechtsanspruch auf Ertheilung eines Zeugnisses über seine Leistungen und seine Führung zu. Eine solche Handelssitte ist nicht nachweisbar. Ein solcher Anspruch kann nur durch den Dienstvertrag gesichert werden.

### Aus den Provinzen.

†† **Swinemünde**, 7. Mai. Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters Richard Grimm hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Berent. Anmeldefrist: 20. Juni.

[:] **Pyritz**, 7. Mai. Dem hiesigen „Kreisblatt“ ging von Herrn Reichstagsabgeordneten

von Schöning folgende Mittheilung aus Berlin zu: Soeben theilt mir Excellenz Thielen im Abgeordnetenhause mit, daß er der Stargard-Küstriner Eisenbahn-Gesellschaft den Konsens zum Bau der Bahnen Pyritz-Jädickendorf und Berlinchen-Arnswalde ertheilt habe, es steht also zu erwarten, daß genannte beide Bahnen bis zum Schlusse des Jahres 1897 fertig gestellt werden. H. von Schöning, Abgeordneter.

§ **Pollnow,** 7. Mai. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde von den Stadtverordneten Herr Dümichen aus Steglitz bei Berlin gewählt.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 8. Mai. Sechs Personen erschienen vor der dritten Strafkammer des Landgerichts unter der Anklage des Diebstahls, der Unterschlagung und Hehlerei, welche Strafthaten sich auf den Zeitraum von Ende 1895 bis Anfang 1896 vertheilen. Der Arbeiter Gustav Will, ein wegen Eigenthumsvergehens vielfach vorbestrafter Mensch, erhielt von einem auswärtigen Lehrer in der Großen Wollweberstraße einen Handkoffer, um denselben nach dem Dampfer „Ziegenort" zu bringen. W. trug jedoch das Gepäckstück in die Wohnung eines Schlossers Eduard Luckenbach, wo der Koffer erbrochen und ausgeleert wurde, es fand sich darin u. A. ein schwarzer Anzug sowie Leibwäsche und Gegenstände des Reisebedarfs vor. Von den Sachen erhielten die Luckenbach'schen Eheleute ein Paar Pantoffel, das Uebrige nahm die mit Will zusammenlebende separirte Tapezierfrau Hertel an sich und brachte sodann den Anzug sowie die Wäschestücke und den Koffer bei W.'s Schwester, einer Frau Albertine Knoll, unter. Außer dieser Unterschlagung fielen W. noch mehrere Diebstähle zur Last, so nahm er von der Thür eines Blumenkellers in der Grünen Schanze fünf Kränze weg, ferner entwendete er bei einem Umzug in der Schulzenstraße eine Weckeruhr, und endlich stahl er von einem Kellereingang in der Großen Wollweberstraße ein Paar Filzpantoffeln. Die Weckeruhr gab W. an die Hertel weiter, ebenso die Kränze, letztere sollen schließlich auf dem Militärkirchhof weggeworfen worden sein. Die Frau Knoll hatte sich neben der schon erwähnten Hehlerei noch eines Vergehens gegen § 370, 5 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht, da sie aus einem Fleischerladen zwei Würste hatte mitgehen lassen. Das Gericht stellte gegen Will eine Unterschlagung sowie drei Diebstähle fest und verurtheilte ihn unter Aufhebung einer noch nicht verbüßten Strafe von 10 Wochen Gefängniß zu 2½ Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Hertel erhielt wegen Hehlerei in drei Fällen eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, die Frau Knoll wegen Hehlerei und Mundraubes eine Woche Gefängniß und eine Woche Haft, die Eheleute Luckenbach wegen Hehlerei je eine Woche Gefängniß.

**Flensburg,** 7. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte heute nach zehnstündiger Verhandlung den Inhaber der falliten Seifenfabrik Puyssen Nachfolger, Rathmann Scheller-Friedrichstadt, wegen betrügerischen Bankerotts zu einem Jahr Gefängniß. Von der Anklage der Brandstiftung wurde derselbe freigesprochen.

## Versicherungswesen.

### Westdeutsche Versicherungs-Aktienbank.

**Essen,** 3. Mai. In der gestern Nachmittag im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktienbank hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Waldthausen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 17 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 385 Aktien mit 70 Stimmen vertraten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende einen herzlichen und ehrenden Nachruf den beiden Mitgliedern des Aufsichtsraths, welche demselben seit der letzten ordentlichen Generalversammlung durch den Tod entrissen sind: dem Herrn Rittergutsbesitzer Theodor Cäsar zu Rothenhoff, gestorben am 1. Juni 1895, und dem Herrn Herrschaftsbesitzer Friedrich Tenge zu Detmold, Mitbegründer der Bank, gestorben am 11. Januar d. J. Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Hiernach wurde die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung erledigt; die sämtlichen Beschlüsse der Versammlung wurden einstimmig gefaßt. In gleicher Weise erfolgte die Wiederwahl der nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths; von Ersatzwahlen für die beiden durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurde abgesehen. Nach Schluß der Generalversammlung konstituirte sich der Aufsichtsrath alsbald durch Wiederwahl der Herren Heinrich Waldthausen als Vorsitzender und Gustav Waldthausen als Stellvertreter. Nach dem Geschäftsberichte der Direktion ist die Prämieneinnahme gegen das Vorjahr um 149 483,19 Mark auf 2 402 902,09 Mark, und für eigene Rechnung um 94 842 Mark auf 1 084 891,22 Mark, die Prämien-Reserve für eigene Rechnung gegen den Vortrag aus dem Vorjahre aber um 74 874,54 Mark auf 765 489,60 Mark gestiegen. Die Versicherungssumme betrug am Jahresschlusse 1 562 365 424 Mark, hat sich mithin gegen das Vorjahr um 87 186 175 Mark erhöht. An Brandschäden sind im Berichtsjahre 3649 gegen 3467 im Jahre 1894 vorgekommen, worauf für eigene Rechnung der Betrag von 796 135,46 Mark entfällt, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 248 761 34 Mark ergiebt. Die Schäden sind demnach im Jahre 1895 noch zahlreicher und umfangreicher aufgetreten als selbst in den schlimmen Jahren 1892 und 1893. Das erste Halbjahr war noch glimpflich verlaufen, die folgenden vier Monate brachten aber so viele und zum Theil sehr empfindliche Schäden, daß auch durch den besseren Verlauf der beiden letzten Monate ein Ausgleich ausgeschlossen war. In Verbindung mit dem Umstande, daß überhaupt die letzten Jahre, lediglich mit Ausnahme des günstigeren Jahres 1894, auch den mäßigsten Ansprüchen, die man an den Betrieb eines gewagten Geschäftes zu stellen berechtigt ist, ganz allgemein in Deutschland nicht entsprochen haben, ergiebt sich sonach immer mehr und unabweislich die Thatsache, daß der Stand der Prämiensätze in Deutschland, entgegen den hierüber vielfach verbreiteten irrigen Meinungen, niedriger ist als er durch die gesteigerte Brandhäufigkeit bedingt wird. Entsprechend diesem ungünstigen Verlaufe des Geschäfts schließt die Jahresrechnung mit einem Verlust von 16 389,28 Mark, welcher nach § 42 des Revid.-Statuts von dem Dispositionsfonds getragen wird, der hiernach noch 33 610,72 Mark beträgt, während die Kapital-Reserve unverändert auf ihrem vollen Bestande von 600 000 Mark verbleibt. Der Kourswerth der Effekten am 31. Dezember 1895 übersteigt deren Bilanzwerth von 1 043 180,80 Mark um 50 280,60 Mark; die Anlagen in Hypotheken betragen 1 045 715 Mark.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 8. Mai. Die Auslieferung Fritz Friedmanns sollte schon heute Abend erfolgen. Der Generalstaatsanwalt in Bordeaux hat, wie dem „B. T." ein Telegramm meldet, am Mittwoch aus Paris die Weisung erhalten, die Auslieferung Friedmanns an die deutschen Behörden zu veranlassen. Der Advokat Friedmanns, Lainé, telegraphirte darauf gestern an den neuen Justizminister Darlan in Paris um Aufschub und bat gleichzeitig um die Bewilligung einer Audienz. Wie es scheint, hat der Minister in Folge dessen dem Generalstaatsanwalt Anweisung zugehen lassen, die Auslieferung, die, wie bereits bemerkt, schon für heute Abend beschlossen war, noch aufzuschieben, denn die Ordre wurde Friedmann bisher noch nicht offiziell mitgetheilt.

**Graz,** 7. Mai. In Belovar wurde ein Barbiergehülfe plötzlich wahnsinnig. Er durchschnitt einem Herrn, den er barbirte, die Kehle, so daß augenblicklich der Tod eintrat.

**Brüssel,** 6. Mai. Ganz Brüssel befindet sich seit gestern Abend in einer wachsenden Aufregung. Vor acht Tagen fand man die 80 Jahre alte Baronin Herry in ihrem Bette ermordet vor; ihre männliche und weibliche Dienerschaft versicherte, während der Nacht keinerlei Geräusch gehört zu haben. Selbst die Hunde hatten nicht angeschlagen; auch in der Nachbarschaft hatte man nichts gemerkt, obwohl der der Frau Herry gehörige eiserne mit Werthpapieren gefüllte Kasten entwendet worden war. Staatsanwaltschaft und Polizei gaben sich undenkliche Mühe, der Thäter habhaft zu werden, aber es wollte sich keine ernste Spur finden lassen. Man stellte nur fest, daß die Geldkiste mittelst eines Wagens fortgeschafft worden war und man entdeckte auch die geleerte Kiste auf einem Felde bei Brüssel. Nachdem mit Hülfe des Sohnes der Ermordeten die Nummern der entwendeten Papiere festgestellt und bekannt gegeben worden waren, meldete sich der Wechselagent Rals und theilte der Polizei mit, daß sich bei ihm ein Herr als Artillerielieutenant Lefèvbre vorgestellt und mehrere der entwendeten Herry'schen Papiere veräußert habe. Nach der genauen Personalbeschreibung seitens des Herrn Rals erklärten zwei Beamte der gerichtlichen Polizei, diese Beschreibung passe merkwürdig auf den kürzlich pensionirten Polizeioffizier der Brüsseler gerichtlichen Polizei Courtois. Man holte ein Gruppenbild, auf dem alle Polizeioffiziere dargestellt waren, herbei und Rals wie sein im Banklokal anwesend gewesener Schwager erklärten übereinstimmend, der ihnen Gezeigte sei der Verkäufer der Werthpapiere. Courtois wohnt mit seiner Familie im Vorort Boendael und wurde nunmehr, als er um Mitternacht in sein Haus eintreten wollte, festgenommen. Man fand bei ihm und in seiner Wohnung, zum Theil versteckt, eine Menge Werthpapiere, die der Frau Herry gehört hatten. Nach langem Leugnen gestand er, bei Rals Werthe veräußert zu haben. Zwei seiner Freunde, von denen einer Wagen und Pferd besitzt, wurden heute verhaftet. Die Staatsanwaltschaft glaubt, die Mörder in Händen zu haben. Courtois, der jede Antheilnahme an dem Verbrechen leugnet, war von 1876 bis 1894 Polizeibeamter und in ganz Brüssel bekannt; er trat stets sehr hochmüthig und barsch auf. Was aber seiner Festnahme und Entlarvung eine besondere Bedeutung giebt, das ist ein weiterer Vorgang. Courtois hatte die Kammerfrau der Gräfin von Flandern geheirathet und seine Frau war im Dienste der Gräfin geblieben. Schon als der große Juwelendiebstahl im Palaste des Grafen von Flandern verübt worden war, wurde Courtois als Anstifter bezeichnet, doch wagte Niemand den Polizeioffizier anzugreifen, da jeder Beweis fehlte und ein Brüsseler Pierre Danze, der offen Courtois dieses Diebstahls beschuldigte, wegen Verleumdung gerichtlich bestraft worden war. Jetzt ist die Untersuchung auch nach dieser Richtung hin und wegen fünf weiterer Morde gegen Courtois eingeleitet worden. Man erwartet mit Recht überraschende Enthüllungen.

**Paris,** 5. Mai. Die neueste Verrücktheit, die Paris beschäftigt, seit Fräulein Courdon und ihr Erzengel Gabriel in den Hintergrund getreten sind, ist das Unternehmen eines gewissen Durand, der sich im Zustande des Gehängtseins zur Schau stellt und in diesem Zustande dreizehn Tage und Nächte angeblich ohne Unterbrechung ausharren will. Dieser Durand war früher Anstreichergeselle in Marseille. An schwerer Hysterie leidend, pflegte er mitten in seiner Arbeit plötzlich in kataleptische schlafähnliche Zustände zu verfallen und tagelang zu schlafen. Er kam auf den richtigen Hysteriker-Gedanken, aus seiner Nervenkrankheit Kapital zu schlagen. Er unternahm es, in einem Marseiller Vergnügungslokal 28 Tage lang unbeweglich auf einer Säule zu stehen, und er führte, von einer wirksamen Auto-Suggestion unterstützt, diesen Vorsatz auch aus. Dieses Kraftstück hatte angeblich die seltsame Folge, Durands Körperlänge um volle fünf Zentimeter zu vermindern. Diese Verkleinerung seiner Gestalt ärgerte Durand, und um seine frühere Größe wieder zu erlangen, verfiel er auf den Einfall, sich für eine Zeitdauer von 13 Tagen aufhängen zu lassen. Zum Schauplatz dieser neuen Heldenthat wählte er ein Tingeltangel von Montmartre. In einem Raume, der durch einen grünen Vorhang vom allgemeinen Saale getrennt ist, baumelt der Kerl thatsächlich an einem Strick, der an einem Haken der Decke befestigt ist. Natürlich ist die Schleife ihm nicht um den Hals gelegt, da er sonst von den 13 Tagen der Prüfung nicht 13 Sekunden überlebt hätte, sondern sie ist ihm unter Kinn und Hinterhaupt geführt, wahrscheinlich mit unterstützenden Schleifen unter den Armen, obschon diese nicht deutlich sichtbar sind. Der Raum ist nämlich in günstiges Halbdunkel gehüllt, theils um den Anblick schauerlicher zu machen, theils um kleine Kniffe zu verbergen. Das Hängeverfahren ist in der Heilkunde nicht unbekannt. Man hängt Kinder bei Verkrümmungen der Wirbelsäule, um ihnen einen Gipspanzer um den Oberleib zu legen, man hängte bis vor etwa drei Jahren häufig Rückenmarkleidende, was aber jetzt wieder in Abnahme gekommen ist. Allein es handelte sich immer nur um eine ganz kurze Zeit, und über die Wirkungen dreizehntägigen Hängens auf den Organismus fehlt es an allen Erfahrungen. Angeblich halten zwei Aerzte fortwährend bei Durand Wache. Er nimmt nichts zu sich als einen unbekannten braunen Trank, wahrscheinlich eine Opiumtinktur in Wein. In der Nacht wird zeitweilig eine Leiter herangerückt, auf die er die Füße stützt, um sich ein wenig vom Hängen auszuruhen, losgehakt soll er jedoch nicht werden. Die Musik, die aus dem Hauptsaale zu ihm dringt, scheint bei ihm Bewegungsantriebe auszulösen, die er nicht hemmen kann. Wenigstens sieht man manchmal seine Gliedmaßen zum Rhythmus der Musik zucken. Der Anblick, den der Mensch an seinem Stricke, mit geschlossenen Augen, geöffneten Lippen, fahlem Galgengesicht und häufig zappelnden Beinen in dem beschatteten Saale bietet, ist abscheulich. Aber die Pariser finden ihn reizvoll und strömen in hellen Haufen in das Leclercq'sche Tingeltangel, um sich gegen geringes Eintrittsgeld ein wonniges Gruseln zu verschaffen. Die Polizei hat gegen derartige Schaustellungen nichts einzuwenden. Durand will, wenn er das Hängen überstanden hat, sich auf ein volles Jahr begraben lassen. Wie ist es aber dann mit dem Eintrittsgeld, um das es ihm doch zu thun ist?

**Paris,** 5. Mai. (Vom Ex-Hauptmann Dreyfus.) Die letzte Post aus den Iles du Salut, wohin der ehemalige Hauptmann Dreyfus wegen Landesverraths auf Lebenszeit deportirt worden ist, bringt einige Einzelheiten über die Lebensweise, die der ehemalige Artilleriehauptmann in seinem Verbannungsorte führt. Der Verräther bewohnt die öde Teufelsinsel (Ile du Diable), auf der sich außer ihm und 6 Wächtern kein einziges menschliches Wesen befindet. Auf dem allerdings sehr beschränkten Raume der Insel, die in zwei Stunden leicht rund um und um begangen werden kann, kann er sich frei und ungehindert bewegen. Nur beim Herannahen des Bootes, das von der benachbarten Königsinsel (Ile Royale) Lebensmittel bringt, wird der Deportirte in eine Hütte gesperrt, die er erst verlassen darf, wenn das Boot bereits abgesegelt ist. Da sonst kein Schiff in die Nähe der Teufelsinsel kommt, so ist jeder Fluchtversuch ausgeschlossen. Durch Schwimmen könnte freilich leicht das Ufer einer benachbarten Insel erreicht werden. Aber eine große Anzahl von Haifischen halten furchtbare Wacht um die Insel, so daß der Fluchtversuch durch Schwimmen dem Selbstmorde gleich käme. So ist denn vorläufig jede Hoffnung auf Entrinnen für den Verurtheilten abgeschnitten. Gegen 18 Stunden im Tage verbringt der Unglückliche in seinem Bette, da er seine Zeit nicht todtzuschlagen vermag, obwohl ihm das Lesen aller Bücher freigegeben ist. Die Wächter haben den strengen Auftrag, kein Wort mit ihm zu wechseln, und da sie selbst ehemalige Soldaten sind, die für den Verräther nur Verachtung haben, so kommen sie dieser Verordnung gewissenhaft nach. Käme der Arzt nicht manchmal von der Königsinsel herbei, um den Gesundheitszustand von Dreyfus zu prüfen, so hätte dieser seit Jahresfrist nicht mehr den Laut einer menschlichen Stimme vernommen. Der Arzt zeigt sich aber humaner und leistet Dreyfus oft Stunden lang Gesellschaft. In seinem Aeußern ist der ehemalige Artilleriehauptmann sehr verändert. Der Bart, den er sich wachsen ließ, ist ganz weiß und macht ihn völlig unkenntlich. Er erhält und betreibt eine eifrige Korrespondenz mit den Mitgliedern seiner Familie. Jedoch sind sowohl die Briefe, die er schreibt, wie die, die er erhält, der Durchsicht durch den Oberwächter unterworfen.

**Alexandrien,** 7. Mai. Die Cholera breitet sich aus; gestern sind 14 Personen an derselben erkrankt und 10 gestorben.

= **Philadelphia,** 8. Mai. Der Massenmörder Holmes wird heute hingerichtet.

— Wie Edison seinen ersten Check bekam, das erzählte der berühmte Erfinder jüngst einem Bekannten wie folgt: „Als ich nach Newyork kam, um meine erste Erfindung zu verkaufen, hatte ich große Zweifel bezüglich ihres Werthes. Ich wußte, daß es eine recht nützliche Idee war, aber trotzdem kam ich mit einigem Unbehagen zu dem Fabrikanten, mit dem ich Verhandlungen über ihre Verwerthung pflegen sollte. Als ich noch ein Knabe war, hatte ich mich oft danach gesehnt, 5000 Dollars mein Eigen zu nennen, und ich hielt diesen Gedanken auch fest, obgleich ich manchmal mir im Geheimen sagte, daß ich es auch mit 2000 thun würde. Als mich der Fabrikant fragte, wie viel ich für das Patent verlangte, stotterte ich und fragte ihn bescheiden, was er mir wohl bezahlen könnte. „Kommen Sie morgen früh wieder," antwortete er, und ich ging nach Hause und träumte über das 5000 Dollars-Vermögen, das ich — vielleicht — bekommen sollte. Als ich den Fabrikanten am nächsten Morgen wiedersah, sagte er zu mir mit einer entschlossenen „Entweder-oder-Miene": „Wir werden Ihnen 40 000 Dollars bezahlen und nicht einen Cent mehr!" Ich bekam fast eine Ohnmacht, aber in weniger als fünf Minuten hatte ich meinen Namen unter den Kontrakt gesetzt und befand mich auf der Straße, den Check in der Hand: Zahlbar an die Ordre von Thomas A. Edison 40 000 (vierzigtausend) Dollars! Alles tanzte mir vor den Augen. Dann fing ich an, darüber nachzudenken, und die 40 000 erschienen mir wie 40 Millionen, und ich sprach zu mir: „Tom, du bist beschwindelt worden. Der Check ist nichts werth." Als ich dann zur Bank ging — ich war niemals vorher in einer solchen gewesen — und den Check präsentirte, wunderte ich mich garnicht, als der Kassirer ihn genau prüfte, mich ansah und mit einem Kopfschütteln ihn mir zurückgab mit einer Bemerkung, die ich in meiner Aufregung nicht verstehen konnte. Natürlich schloß ich daraus, daß meine Befürchtung gerechtfertigt sei. Ich steckte meinen Check wieder ein und suchte einen Freund auf, dem ich mein Erlebniß erzählte. „Zeige mir doch mal den Check", sagte er. „Der Check ist vollständig in Ordnung, nur mußt Du Dich identifiziren lassen." So gingen wir denn zur Bank zurück. Der Kassirer kannte meinen Freund, und bald war das Geld aufgezählt. Immer noch war ich nicht ganz sicher, ob ich denn wach wäre, bis ich die neuen Banknoten in meiner Hand knistern fühlte. Es war ein großes Bündel Noten, und ich vertheilte sie in alle Taschen, so daß, wo immer ich nur mit der Hand hinkam, ich sie herausquellen fühlte. Als ich am selben Abend nach meinem Hotel zurückkam, meinen Sie wohl, daß ich meine Sachen ablegte? Weit gefehlt. Ich schlief in meinem Anzuge, damit ich nicht am nächsten Morgen beim Erwachen fände, daß es nur ein böser Traum gewesen wäre."

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 8. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: Nordost.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai 155,50 B., per Mai-Juni 155,50 B., per Juni-Juli 155,50 B., per September-Oktober 153,00 B., 152,50 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai-Juni 116,00 nom., per Juni-Juli 117,50 G., per September-Oktober 120,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 116,00—122,00.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,3 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,50, Roggen 116,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,00 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

**Berlin,** 8. Mai.

Weizen per Mai 159,00 bis 159,50, per Juli 154,75 per September 151,25.

Roggen per Mai 117,75, bis 117,50 per Juli 119,75 per September 121,50.

Rüböl per Mai 46,20, per Oktober 46,30.

Spiritus loko 70er 33,90, per Mai 70er 39,40, per Juli 70er 38,90, per September 70er 39,10.

Hafer per Mai 124,50.

Mais per Mai 89,00.

Petroleum per Mai 19,70, per Juni —,—.

**London,** 8. Mai. Wetter: Prachtvoll.

### Berlin, 8. Mai. Schluß-Kourse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,50 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 105,20 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 99,50 | Amsterdam kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,50 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 101,00 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 95,25 | Berliner Dampfmühlen | 114,00 |
| o. Landescred.-B. 3½% | 100,90 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | —,— |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 101 30 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 112,40 |
| do. 3% | 95,30 | Varziner Papierfabrik | —,— |
| Italienische Rente | 84,90 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,40 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 52,50 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,25 |
| Ungar. Goldrente | 104,00 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,00 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 68,75 | Disconto-Commandit | 208,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,60 | Berliner Handels-Gesellsch. | 149,30 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,00 | Oesterr. Credit | 222,00 |
| Russ. Boden-Credit 4½ | 105,00 | Dynamite Trust | 179,40 |
| do. do. von 1880 | 103,20 | Bochumer Gußstahlfabrik | 156,10 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95 90 | Laurahütte | 153,75 |
| Oesterr. Banknoten | 170,00 | Harpener | 154,50 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,60 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 168,90 |
| do. do. Ultimo | 216,50 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 48,40 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 110,10 | Ostpreuß. Südbahn | 92,50 |
| do. (100) 4% | —,— | Marienburg-Mlawkabahn | 91,40 |
| do. (100) 4% | 102,50 | Mainzerbahn | 121,40 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,30 | Norddeutscher Lloyd | 119,40 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,40 | Lombarden | 41,50 |
| Stett. Vulc.-Act. Litt. B | 139 00 | Luxemb. Prince-Henribahn | 77 50 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 148,50 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 109,50 | | |
| Petersburg kurz | 216,15 | | |

Tendenz: Schwächer.

### Paris, 7. Mai. (Schlußkourse). Fest.

| | 7. | 6. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 101,00 | 101,05 |
| 3% Rente | 102,97½ | 102,95 |
| Italienische 5% Rente | 85,35 | 85,20 |
| 4% ungar. Goldrente | 104,37½ | 104,37½ |
| 4% Russen de 1889 | 103,10 | 103,40 |
| 3% Russen de 1891 | 94,75 | 94,50 |
| 4% unifiz. Egypten | 103,20 | 103,50 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 63,12 | 63,00 |
| Convert. Türken | 21,52½ | 21,27½ |
| Türkische Loose | 119,50 | 118,00 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 460 00 | 460,00 |
| Franzosen | 753,00 | 751,00 |
| Lombarden | —,— | 229,00 |
| Banque ottomane | 579,00 | 561,00 |
| „ de Paris | 824,00 | 822,00 |
| Debeers | 738,00 | 730,00 |
| Credit foncier | 675,00 | 676,00 |
| Huanchaca | 90,00 | 77,00 |
| Meridional-Aktien | 629,00 | 628,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 525,00 | 519,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3388,00 | 3380,00 |
| Credit Lyonnais | 790,00 | 784,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 376,00 | 374,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 121 15/16 | 122,12 |
| Wechsel auf London kurz | 25,14½ | 25,14½ |
| Cheque auf London | 25,16 | 25,16 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,25 | 206,25 |
| „ Wien k. | 207,25 | 207,25 |
| „ Madrid k. | 416,25 | 417,25 |
| „ Italien | 7,12 | 7,12 |
| Robinson-Aktien | 235,00 | 236,00 |
| 4% Rumänier | —,— | 89,20 |
| 5% Rumänier 1893 | 101,00 | 101,30 |
| Portugiesen | 26,75 | 26,87½ |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 476,00 | 480,00 |
| 4% Russen de 1894 | 66,50 | 66,40 |
| Langl. Estat. | 141,00 | 143,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 99,40 | 99,50 |
| Privatdiskont | — | — |

**Hamburg,** 7. Mai, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 68,25, per September 64,00, per Dezember 59,75, per März 59,25. — Ruhig.

**Hamburg,** 7. Mai, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 12,27½, per Juni 12,42½, per August 12,67½, per Oktober 11,87½, per Dezember 11,75, per März 12,00.

**Bremen,** 7. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,75 bez. Russisches Petroleum. Loko 5,55 B.

**Amsterdam,** 7. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

**Amsterdam,** 7. Mai. Bancazinn 36,25.

**Amsterdam,** 7. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai —,—, per November 151,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Mai 99,00, per Juli 97,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen,** 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 7. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per Mai 16,25 B., per Juni 16,25 B. Fest.

**Antwerpen,** 7. Mai. Schmalz per März 64,25. Margarine ruhig.

**Paris,** 7. Mai. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 32,00 bis 32,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,25, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per Oktober-Januar 32,37.

**Paris,** 7. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 18,70, per Juni 18,75, per Juli-August 18,75, per September-Dezember 18,40. Roggen beh., per Mai 10,80, per September-Dezember 10,90. Mehl beh., per Mai 38,85, per Juni 39,15, per Juli-August 39,70, per September-Dezember 40,20. Rüböl ruhig, per Mai 51,75, per Juni 52,00, per Juli-August 52,00, per September-Dezember 52,50. Spiritus ruhig, per Mai 31,00, per Juni 31,25, per Juli-August 31,50, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Schön.

**Havre,** 7. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 84,00, per September 80,75, per Dezember 75,00. Unregelmäßig.

**London,** 7. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

**London,** 7. Mai. 96proz. Javazucker 14,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12,25, ruhig. Centrifugal-Kuba —.

**London,** 7. Mai. Chili-Kupfer 45 7/16, per drei Monat 45,75.

**Glasgow,** 7. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d.

**Newyork,** 7. Mai. (Anfangs-Kours.) Weizen per Juli 69,00. Mais per Juli 35,75.

**Newyork,** 7. Mai, Abends 6 Uhr.

| | 7. | 6. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 8,37 | 8,37 |
| do. in Neworleans | 7,75 | 7,75 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,85 | 7,85 |
| Standard white in Newyork | 6,95 | 6,95 |
| do. in Philadelphia | 6,90 | 6,90 |
| Pipe line Certificates | 122,50* | 123,00* |
| Schmalz Western steam | 5,02 | 5,02½ |
| do. Rohe und Brothers | 5,30 | 5,35 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,62 | 3,62 |
| Weizen stramm. | | |
| Rother Winter- loko | 75,00 | 74,12 |
| per Mai | 70,00 | 69,12 |
| per Juni | 70,12 | 69,12 |
| per Juli | 70,25 | 69,12 |
| per September | 70,37 | 69,12 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 14,00 | 13,87 |
| per Juni | 12,80 | 12,75 |
| per August | 12,10 | 12,05 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,50 | 2,50 |
| Mais fest. | | |
| per Mai | 35,62 | 34,87 |
| per Juni | 35,87 | 35,25 |
| per Juli | 36,37 | 35,75 |
| Kupfer | 10,80 | 10,80 |
| Zinn | 13,35 | 13,95 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,50 | 2,50 |

* nominell.

**Chicago,** 7. Mai.

| | 7. | 6. |
|---|---|---|
| Weizen stramm, per Mai | 62,75 | 61,12 |
| per Juni | 63,50 | 62,00 |
| Mais fest, per Mai | 29,50 | 28,50 |
| Pork per Mai | 7,90 | 7,97½ |
| Speck short clear | 4,37½ | 4,37½ |

## Woll-Berichte.

**London,** 7. Mai. Wollauktion. Preise unverändert bei lebhafter Betheiligung.

**Bradford,** 7. Mai. Wolle ruhig, matt; Alpakka fest, Garne ruhig bei weichender Tendenz.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 8. Mai. Im Revier 5,72 Meter = 18′ 3″.

## Schiffsnachrichten.

**Bremen,** 7. Mai. Vom 13. Juni an werden die am Sonnabend von Bremen nach Newyork abgehenden Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd den Hafen von Cherbourg anlaufen, dagegen Southampton nicht berühren. Die Expedition der Dienstags von Bremen abgehenden Schnelldampfer findet nach wie vor via Southampton statt, sodaß bei diesen Dampfern keine Aenderung des Fahrplans eintritt.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin,** 8. Mai. Anläßlich der 25jährigen Gedenkfeier der Thätigkeit des Rothen Kreuzes im Kriegsjahre 1870—71 fand gestern Abend im Kaiserhofe ein Begrüßungs-Theeabend statt. Von 385 Landes- und Provinzialvereinen des Vaterländischen Frauenvereins waren Delegirte erschienen. Auch die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, mehrere Minister und andere hohe Staatsbeamte nahmen Theil. Minister von Hofmann eröffnete gegen 8 Uhr das Fest und begrüßte die Erschienenen. Musikalische und gesangliche Vorträge füllten den Abend aus.

Die Zentrumsfraktionen begingen gestern Abend im Kaiserhof das 25jährige Jubiläum durch ein Festessen. Graf Hompesch brachte den Toast auf den Kaiser und den Papst aus, Frhr. v. Heereman toastete auf das Zentrum und die Gäste, Dr. Lieber auf die Presse.

**Gmunden,** 8. Mai. Das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland hat sich derart verschlimmert, daß die Katastrophe nahe bevorsteht.

**Paris,** 8. Mai. „Autorité" konstatirt Folgendes: Im Jahre 1854 bezahlte Frankreich an Pensionen 45 Millionen, darunter 10 für Zivilbeamte. Im Jahre 1884 wurden 29 Millionen an Zivilbeamte und 90 Millionen an das Militär bezahlt. Für das laufende Jahr hat sich der Pensionsbetrag auf 200 Millionen vergrößert. Die Republik koste also mehr als das Kaiserreich!

**Paris,** 8. Mai. Der Prozeß Resseignier-Jaures wird in zweiter Instanz vor dem Appellationshof in Toulouse am 26. Mai beginnen. Millerand wird Jaures, Goblet das Blatt „Depeche" und Viviani das Blatt „Petite Republique" vertheidigen.

**Rom,** 8. Mai. In Folge der gestrigen Rede Sonnino's dürfte die Afrika-Politik mit einer politischen Abstimmung endigen, in welcher die Kammer sich nahezu einmüthig zusammenfinden wird. Es scheint, als ob die Regierung Sonnino's Forderung anerkennen wird, wonach die Truppen die Linie Aduah-Adigrat bis zum vollständigen Austrage der abessinischen Frage besetzt halten sollen, um den Negus zu einem ehrenvollen Frieden zu veranlassen.

**Rom,** 8. Mai. Die katholische Presse Italiens widmet dem verstorbenen Kardinal Galimberti äußerst sympathische Leitartikel. Sie rühmen den Charakter und das Talent des Verstorbenen und bemerken, er habe sich ohne Erfolg bemüht, in Frankreich volksthümlich zu werden, weshalb er auch in zweiter Reihe blieb. Frankreich hat ihm seine Freundschaft mit Bismarck nicht verzeihen können. Seinem Einfluß in Rom habe er dadurch geschadet, daß er die Sozialpolitik Leo XIII. nicht verfolgen konnte.

**Petersburg,** 8. Mai. Der hier weilende Gesandte Butzow erhielt in Folge der aus Persien anlangenden Nachrichten den Befehl, sofort auf seinen Posten nach Teheran zurückzukehren.

**Belgrad,** 8. Mai. Gestern fand zu Ehren des Fürsten von Bulgarien ein Galadiner statt. Heute besucht der Fürst die Festung, wo eine Truppeninspektion stattfinden soll, dann dinirt der Fürst mit dem König bei dem türkischen Gesandten. Nachmittag nimmt der Fürst im Offizier-Kasino den Thee ein, worauf eine Festvorstellung im National-Theater folgt. 12 Uhr Nachts reist der Fürst nach Sofia ab. Der König stellt ihm einen Separatzug zur Verfügung.

**Belgrad,** 8. Mai. Blättermeldungen zufolge wurde in Veles-Macedonien ein Serbe von fünf Bulgaren ermordet, weil er die Errichtung serbischer Schulen forderte und der großen bulgarischen Agitation energisch entgegentrat. Die Leiche wurde noch geschändet, die Mörder wurden verhaftet.